

**1**

- Dankeschön an die Organisatoren für die Einladung, hier zu sprechen.
- Als erstes möchte ich Ihnen einen Gruß von den Gruppen überbringen, für die ich hier bin (Initiative AEO, AG Atomerbe Neckarwestheim und Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz BBU) und Sie unserer Solidarität mit Ihrem Anliegen versichern.
- Aus dem Neckar-Odenwald-Kreis, wo ich herkomme, bin ich mit Mitgliedern der Bürgerinitiative gegen Müllgeschäfte (BIGMUEG) **aus Buchen** hier, die das gleiche Anliegen haben und Sie unterstützen möchten.
- Für uns alle, die wir heute hier sind und auch für die, die nicht da sind, ist es wichtig, dass wir wissen, was mit dem Müll, den die Atomtechnik hinterlässt, geschehen soll. Und das gilt nicht nur für uns, sondern für viele Generationen nach uns, denn dieser Müll bleibt für sehr lange Zeit gefährlich.
- Der gefährlichste Teil des Atom Mülls sind die hochradioaktiven abgebrannten Brennelemente, die am jeweiligen Kraftwerksstandort gesichert - leider nicht vollkommen sicher – aber in gesicherten Zwischenlagern aufbewahrt werden.

**2**

- Diese Lager wurden anfangs der 2000-er Jahre gebaut und für 40 Jahre genehmigt. D. h. sie laufen um 2040 aus, werden aber wesentlich länger bestehen bleiben müssen, denn die Suche nach einem geeigneten Endlager beginnt erst.
- Der Traum von der „grünen Wiese“ wird noch lange geträumt werden müssen.
- Nicht nur in Deutschland, sondern weltweit gibt es bisher kein Endlager für diesen hochgefährlichen Müll.
- **Was bleibt nun**, wenn ein Atomkraftwerk abgeschaltet ist und die Brennelemente entfernt sind? Und um welche Dimensionen geht es?
- Für ein Kraftwerk kann man von einer Masse von etwa 300.000 Tonnen ausgehen – wie z. B. bei Block 1 in Neckarwestheim. Das sind bei 20 Atomkraftwerken, um die es beim ersten Atomausstiegsgesetz im Jahr 2000 ging, 20 mal 300.000 Tonnen, also 6 Millionen Tonnen Masse. Die älteren Atomkraftwerke und die Forschungseinrichtungen nicht gerechnet.

### 3

- 99 % davon, also fast alles, wollen die Kraftwerksbetreiber dem konventionellen Stoffkreislauf zuführen. Sie schätzen, dass etwa die Hälfte davon die „Freimessung“ durchlaufen muss, weil sie radioaktiv belastet ist. Dies ist der Müll, um den es heute hier geht.
- Was uns Sorgen macht, ist zum einen der Teil, der für Deponien und MVA bestimmt ist, der allerdings nur einen Bruchteil ausmacht. Vom Neckarwestheimer Block 1 sind 3350 Tonnen angekündigt.
- Was uns mindestens genauso große Sorgen machen muss, ist der viel größere Teil, der uneingeschränkt „freigemessen“ wird und ebenfalls radioaktiv belastet ist. Er darf beliebig wieder- und weiterverwendet werden.
- Dazu gehören auch Gebäude, die, wenn sie nicht zur Nachnutzung taugen, abgerissen werden und als „normaler“ Bauschutt gelten. Beim Neckarwestheimer Block 1 sind das mindestens 120.000 Tonnen.
- Praktisch können diese Materialien überall wieder auftauchen und sich auch an einzelnen Stellen konzentrieren, z. B. als Betonschrot im Straßen- und Hausbau und als eingeschmolzenes Metall in Alltagsgegenständen.

### 4

- Die Gefahr geht dabei nicht nur von der Strahlung aus, die von außen auf uns trifft. Wir können die radioaktiven Stoffe auch über die Atemluft und die Nahrung in uns aufnehmen.
- Konsequenterweise ist die uneingeschränkte Freigabe ebenso abzulehnen.
- **Bleibt die Frage: Wohin mit dem Müll?**
- Die Forderung nach einem bestimmten Ort führt nicht weiter. Zur Erinnerung: es geht nicht nur um Neckarwestheim, sondern bundesweit um Hunderttausende von Tonnen.
- Das Bergwerk Kochendorf-Heilbronn, das hier aus der Region vorgeschlagen wurde, hat abgelehnt. Kritische Bürger in Heilbronn haben begründete Zweifel, dass die Langzeitsicherheit dort nicht gewährleistet ist.
- Ein gutes Vorgehen wäre, wenn sich die Deponiestandorte auf eine gemeinsame Position einigen würden, so wie es die Kraftwerksstandorte bereits tun.
- Für die sinnvollste gemeinsame Forderung halte ich, dass alles Material am Kraftwerksstandort bleibt. Dafür gibt es konkrete Vorschläge von IPPNW (Ärzte gegen den Atomkrieg), zu finden auf deren Internetseite.

5

- Angesichts der Berieselung mit radioaktiven Stoffen, der wir seit Jahrzehnten ausgesetzt sind, aus den Schornsteinen und Abwasserrohren der Atomkraftwerke, aus Atomunfällen, Atombombenabwürfen und Atomtests, finde ich 3 Forderungen wichtig:
  - 1) Aufbewahrung des freigegebenen Abfalls am jeweiligen Kraftwerksstandort, bis ein Konzept für die bundesweit insgesamt angefallenen Mengen erstellt werden kann.  
Radioaktive Stoffe gehören zu den Faktoren, die gesundheitliche und genetische Schäden verursachen können. Jeder derartige Faktor muss so weit wie möglich reduziert werden.
  - 2) Es muss volle Transparenz im Umgang mit den nuklearen Hinterlassenschaften gewährleistet sein, dazu gehört die Öffentlichkeitsbeteiligung bei atomrechtlichen Genehmigungen und die Offenlegung der Informationen über Mengen und Verbleib von radioaktiven Materialien
  - 3) Es darf nicht immer weiter Atommüll erzeugt werden, und das Risiko von katastrophalen Störfällen muss verringert werden, d. h. Abschalten der Atomkraftwerke **sofort** und nicht erst 2022 und konsequente Fortsetzung der Energiewende!



Redebeitrag von Gertrud Patan  
im Namen von  
Initiative AtomErbe Obrigheim  
AG Atomerbe Neckarwestheim  
Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU)

Dankeschön!